



Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz im Saarland

Mitteilungen für unsere Mitarbeiter

Heft 25 – November 2016

11. Jahrgang 2016



**Nächstes Jahrestreffen
am 16. März 2017**

Seit diesem Jahr erscheinen die AGW-Mitteilungen nur noch einmal im Jahr.

Ein Aspekt für die Entscheidung war der Brutbericht: er ist jetzt komplett in einem Heft zu finden. Ein anderer sind die Kosten: Der Druck eines einzigen, wenn auch umfangreicheren Heftes, ist billiger als zwei kleine - ganz abgesehen von den Versandkosten.

So kommen die „AGW-Mitteilungen“ künftig einmal gegen Ende des Jahres als Jahresbericht heraus.

Viel Freude beim Lesen
wünscht Ihnen/Euch

Marion Geib

Ein besonderer Dank geht - wie immer - an all diejenigen, die in diesem Jahr wieder beobachtet und gezählt haben, die sich um unsere saarländischen Falken gekümmert haben oder auch die AGW in sonstiger Weise unterstützt haben.



Inhalt

Brutberichte aus den Landkreisen	4
Saarpfalz-Kreis	5
Kreis Neunkirchen	7
Kreis Sankt Wendel	8
Kreis Merzig-Wadern	11
Kreis Saarlouis	12
Regionalverband Saarbrücken	13
Saarland insgesamt	17
Die Bruten in Zahlen	18
 Kastenrenovierung in Saarbrücken	 24
 Brieftaubensport, Wanderfalke und Habicht	 28
 Kurzmitteilungen	 35
Spenden an die AGWS	35
Nachruf	35
Beitritt	35
Zwei echte Saarländer an der	
Saarbrücker Römerbrücke	36
Auffangstationen im Saarland	36
CITES-Rückstufung des Falco peregrinus	38
Umweltkriminalität	39
Neuer Film über Wanderfalken	41
 Putzaktion an der Primstalbrücke	 42
 Termine 2016/2017	 44
 Ergebnisse bei den Nachbarn	 45
 Impressum	 48

**Brutberichte
aus den
Landkreisen**

Saarpfalz-Kreis



Im Saarpfalz-Kreis fand auch 2016 die einzige Brut am Kohlekraftwerk in Bexbach statt. Das Schlammdesaster von 2015 hatten die Altvögel nach längerer Trauer verschmerzt, und nach der üblichen Winterpause fand sich am 3. Februar 2016 erstmals der Terzel in der Brutnische ein.

Am 23. Februar erscheint auch das Weib im Horst. Nach kurzer Überlegung entscheidet sie sich für die inzwischen gereinigte Unglücksmulde vom letzten Jahr. Am 5. März gab's zur Balz noch ein Hochzeitsgeschenk, und 10 Tage später begann

das Eier legen. Bis zum 22. März war das Gelege mit 4 Eiern komplett. Die weitere Brut verlief ohne Zwischenfall, und um den 23. April erfolgte dann der Schlupf. Mitte Mai präsentierten sich 4 Jungvögel vor der Kamera - vorher ließ sich die Anzahl aufgrund der Bildqualität nur schwer feststellen. Es gab dieses Jahr keine Zwi-



Gelege, Jungvögel und Mulden im Bexbacher Horst

schenfälle, und so sind die Jungfalken dann um den 6. Juni ausgeflogen; danach war die Nische leer. Trotz Kamera lassen sich in Bexbach genaue Abflugdaten nicht angeben, da nicht die ganze Nische abgebildet ist, und die Jungen nur noch sporadisch – etwa bei einer Fütterung – von der Kamera erfasst werden.

Nach dem Abflug brachten die Altvögel noch die Brutnische „in Ordnung“, indem sie noch 2 weitere kleine, aber tiefe Mulden schoben und dann verschwanden.

Leider mussten wir feststellen, dass die Ursache für den Schlammeinbruch doch nicht komplett gefunden und beseitigt worden ist, oder es ist ein neuerlicher ähnlicher Defekt aufgetreten. Nachdem die ganze Saison über keinerlei Flüssigkeit eingedrungen ist, schwappte am 17. September nach eintägigem Niederschlag von Neuem eine Schlammwelle über die Brutmulde und deckte diese teilweise zu. Die Welle war so hoch, dass Jungvögel es nicht überlebt hätten.

Das Kraftwerk wurde unverzüglich informiert und versprach, sich darum zu kümmern. Bislang haben wir noch keine Rückmeldung erhalten.

Die drei **Gittermasten im Bliesgau und auf der Sickinger Höhe** waren auch 2016 noch nicht besetzt. Es gab jedoch mehrere Einzelbeobachtungen von Wanderfalken in diesem Gebiet.



Kreis Neunkirchen



Am 3. Februar meldet ornitho.de einen am Gasometer lahnenden Wanderfalken. Zwei Tage später wurden beide Wanderfalken dort beobachtet. Vier Wochen danach berichtete Michael Neumann vom Hochzeitsflug mit Brautgeschenk und Kopula.

Der weitere Brutverlauf geschah sehr heimlich und war kaum zu beobachten. Oft schien es, als seien die beiden Altvögel gar nicht mehr da. Erst im April gelang Gottfried Riemer die Bestätigung der Brut durch die Beobachtung von Brutwechsell. Am 8. Mai waren erstmals Junge im Kasten sichtbar; am 15. Mai konnte eine Dreierbrut festgestellt werden.

Am 24. Mai wurde ein zu Boden gegangener Jungvogel vom Werkspersonal gefunden. Aber kurze Zeit später, als man ihn zur Kontrolle einfangen wollte, war er wieder verschwunden – so wurde es mir berichtet. Ende Mai waren zwei Jungvögel mit den Altvögeln in der Luft. Was aus dem dritten Jungfalken geworden ist, ist unklar geblieben.

Der Alternativhorst an der Müllverbrennungsanlage blieb in diesem Jahr von den Wanderfalken unbeachtet. Von Turmfalken und Krähen wurde er kurze Zeit inspiziert, aber dann doch nicht benutzt.

In Landsweiler-Reden wurde von Ronald Brück im zeitigen Frühjahr ein weiblicher Wanderfalken am Kasten gesehen; aber besetzt war der Kasten in dieser Saison dennoch wiederum nicht. Wanderfalken wurden und werden jedoch von Mitarbeitern

des LUA regelmäßig am Gebäudekomplex des Bergwerks beobachtet. Die Frage, ob es sich dabei um das nur 4 km entfernte Revierpaar aus Neunkirchen handelt oder ob in Landsweiler-Reden ein weiteres Paar ansässig ist, konnte noch nicht beantwortet werden. Vielleicht zeigt es sich in der kommenden Saison.



Kasten am Gasometer in Neunkirchen,
Foto: Marion Geib



Kreis Sankt Wendel

Auch an der **Primstalbrücke bei Nonnweiler** machten sich die Altvögel vor den Beobachtern rar. Am 9. März konnte ich mit Patric Heintz, der heuer zum ersten Mal unser Beobachtungsteam im Bereich der A1-Brücken verstärkte, das Weib stehend im Kasten und den Terzel in der Nähe sitzend entdecken. Ende Mai zeigten sich zwei fast flügge Jungvögel, die bereits auf die Pfeiler ausgewandert waren. Der Kasten an der Primstalbrücke ist wieder sehr verschmutzt, und der LfS hat mir in Aussicht gestellt, noch im November 2016 die Möglichkeit zu bekommen, den Kasten vom Brückenprüfgerät aus sauber zu machen (siehe Bericht auf Seite 42).

An der **Mettnicher Brücke** bezog das Revierpaar den renovierten Kasten, musste sich die Brücke aber mit den Mitarbeitern des Landesbetriebes für Straßenbau teilen. Die Montageplattform hing noch unter der Fahrbahn, unweit vom Kasten waren einige Pfeiler eingerüstet, und überall war Baumaterial vor Ort. Geplant war die Wiederaufnahme der Arbeiten für Mitte Juni - Zeit genug, um die Brut relativ ungestört großzuziehen.

Sehr früh, obgleich sehr versteckt, begann die Saison an der **Löstertalbrücke bei Bierfeld**. Längere Zeit bestanden Zweifel, ob sich dort überhaupt ein Revierpaar aufhält. Dann aber steht plötzlich Mitte April ein voll entwickelter Jungfalk auf dem Atzbrett, etwa 4 Wochen alt. Rechnet man zurück, dann muss er Mitte März, als sich der Rest der saarländischen Falkenwelt noch voll in der Phase des Eier-Legens befand, schon geschlüpft sein. Die Eiablage muss demzufolge in der Mitte des noch sehr winterlichen Februar erfolgt sein.

Die „Löstertaler“ waren schon immer die Ersten, so zeitig jedoch noch bisher nicht. Es war nur 1 Jungvogel, und Mitte Mai flog er bereits aus.



Kasten an der Löstertalbrücke,
Foto: Marion Geib



Kasten an der Mettnicher Brücke,
Foto: Marion Geib



Situation zu Saisonbeginn an der Mettnicher Brücke, Fotos: Marion Geib



Am 9. März konnte ich mit Patric Heintz, seines Zeichens Ranger im neuen Nationalpark Hunsrück-Hochwald, das Falkenweib erstmals ausmachen. Anfang Mai stellten wir fest, dass ein einziger Jungvogel geschlüpft war, aber noch weitere Eier im Kasten lagen. Als Ende Mai die Vorbereitungen für die Wiederaufnahme



Kasten an der Mettnicher Brücke,
Foto: Marion Geib

der Bautätigkeiten begannen, zeigte sich der Jungvogel auf dem Atzbrett, er war etwa 4 Wochen alt. Aus den restlichen Eiern wurde nichts mehr. Am 6. Juni konnte der junge Falke von Patric Heintz letztmalig unmittelbar vor dem Abflug beobachtet werden.

Von den drei Gittermasten im Sankt Wendeler Land waren dieses Jahr zwei beflogen. Nur der Mast in **Walhausen** blieb wieder ohne Wanderfalken; auch wurden bis Mitte Mai dort heuer keine Turmfalken gemeldet. Danach wurde der Mast nicht mehr observiert.

Am **Gittermast bei Alsweiler** waren am

11. März zwei Altvögel am Kasten zugegange. Zwei Wochen später konnte Bernd Bleymehl einen Altvogel auf dem Mast und einen im Kasten feststellen. Danach jedoch wurde das Revierpaar nicht wieder gesehen – eine ähnliche Situation wie 2015. Eine Vergrämung oder Verfolgung des Paares ist an diesem Standort leider nicht auszuschließen. Anfang Mai zogen dann offenbar Turmfalken ein.

Erfolg versprechender war die Saison 2016 am **Mast im Industriegebiet in Sankt Wendel**, wo das Revierpaar bereits Anfang Februar gesehen wurde. Die beiden Altvögel wurden immer wieder von Ronald Brück und Armin Neis im Umfeld des Kastens bestätigt. Am 23. März stellt Bernd Bleymehl eine Brut fest. Am 17. und 25. Mai kann er dann auch 2 Jungvögel im Kasten fotografieren. Beide Jungfalken (1x♂ und 1x♀) sind nach Beobachtungen von Ronald Brück Anfang Juni ausgeflogen.



Zwei Jungfalken in St. Wendel,
Foto: Bernd Bleymehl

Kreis Merzig-Wadern

Viele Hoffnungen wurden auf die neu installierten Nisthilfen auf den beiden **Gittermasten bei Merzig und Fitten** gesetzt. Jedoch blieben die beiden Nisthilfen, die im Januar von der VSE installiert wurden, in dieser Saison noch leer. Es gab zwar im weiteren Umfeld bereits einige Einzelbeobachtungen von Wanderfalken, möglicherweise zu einem noch unentdeckten Brutplatz gehörend.

An den bekannten Brutplätzen im Felsbereich sah dieses Jahr schlecht aus. Im Bereich der **Saarschleife** gab es über die Saison hinweg mehrere einzelne Sichtungen, jedoch keinen direkten Brutnachweis. Dann aber wurde bei ornitho.de am 15.06. ein bettelnder Jungvogel im weiteren **Umfeld der Cloef** gemeldet. Am **Tabener Fels** hatte sich im Frühjahr ein Uhu in der 2015 sanierten Brutnische niedergelassen. Obwohl es aussah, als wenn gebrütet würde, war der Uhu Mitte Mai wieder verschwunden. Wanderfalken waren am Felsen unterhalb der Martinskapelle im zeitigen Frühjahr anwesend, dann aber nicht mehr zu sehen.

Die gleiche Situation bot sich am **Vogelfelsen**. Auch dort war kein Revierpaar ansässig, obwohl Ruffplätze und Verkotungen auf die gelegentliche Anwesenheit schließen ließen. Bis Anfang April konnte Eduard Klein noch einen Altvogel am Fels beobachten. Allerdings sah es nach eigenen Beobachtungen und Meldungen von Eva Schaller so aus, als ob im angrenzenden Steinbruch oberhalb der noch in Betrieb befindlichen Flächen eine Brut stattgefunden



den hätte. Entsprechende Verschmutzungen sowie die Anwesenheit von Altvögeln ließen darauf schließen; gesichert ist dies jedoch nicht.



Steinbruch bei Reimsbach. Foto: Rudi Reiter

Im **Steinbruch bei Reimsbach** wurde von Rudi Reiter im zeitigen Frühjahr ein Wanderfalken festgestellt. Eine nachfolgende Suche ergab aber keinen Bruthinweis in diesem Terrain.

Insgesamt besteht im Bereich der Saarfelsen ein höherer Beobachtungsbedarf, um die dortigen Brutplätze zu lokalisieren und zu überwachen.



Kreis Saarlouis

gegangen sind.

Nach dem erfolglosen Zwischenspiel mit Lisa2 im letzten Jahr ist in dieser Saison Lisa1 wieder zurückgekehrt und brachte die 3 Jungvögel zwischen dem 26. und 28. Mai zum Ausfliegen.

In der Nisthilfe auf dem Gelände der **Dil-linger Hütte** gab es, wie alljährlich, auch dieses Mal wieder Nachwuchs. Zwei Jungvögel sind ausgeflogen. Dieses Ergebnis liegt zwar unter dem Durchschnitt für diesen Brutplatz; aber der Bruterfolg ist hier kontinuierlich. Ausfälle gab es bislang keine.

Am **Kraftwerk Ens Dorf** zeigt die Webcam wie seit Jahren, dass einer der Lieblingsplätze des Terzels der Eingang zum Kasten ist. Fast täglich ist „Artur“ dort ganzjährig zu beobachten, während „Lisa“ offensichtlich lieber woanders weilt. Sie traf am 7. Februar erstmals am Kasten ein, und es folgte eine Reihe von Balzsituationen, die mit der Kamera aufgezeichnet werden konnten. Zwischen dem 09. und dem 16. März wurden vier Eier gelegt, aus denen Mitte April drei Jungvögel hervor-

Im Gegensatz zu den Vorjahren ist dieses Mal keiner der drei Jungfalken noch einmal zum Nistplatz zurückgekehrt. Somit kann über den weiteren Verbleib der drei nichts ausgesagt werden. Es ist zu hoffen, dass sie durchgekommen sind.



Brutsituationen in Ens Dorf



Regionalverband Saarbrücken

Anfang Februar konnte am **Kohlekraftwerk Weiher bei Quierschied** das Revierpaar am Kühlturm bestätigt werden; Anfang März beobachtete Thomas Hoffmann eine Futterübergabe. In der Folgezeit zeigten dann Brutwechsel an, dass sich im Kasten Nachwuchs befindet. Die Einsicht in den Kasten ist beschränkt; daher sind die Jungen erst sichtbar, wenn sie im Alter von 3-4 Wochen von selbst zum Ausgang kommen.



Kasten in Weiher, Foto: Gerhard Frantz

Am 16. Mai konnten bei einer Beobachtung vom Dach des Kesselhauses aus drei Jungvögel ausgemacht werden. Die Beobachtung zusammen mit Thomas Hoffmann und Gerhard Frantz musste aber nach kurzer Zeit abgebrochen werden, da die Altvögel ungewöhnlich empfindlich auf die Beobachtung reagierten. Ende Mai sind alle drei Jungvögel ausgeflogen.

An der **Sulzbachtalbrücke in Friedrichsthal** gab es 2016 wieder einmal Nachwuchs. Konnte Wega Kling im



Februar und März das Revierpaar anhand lauter Rufe bestätigen, so machten die beiden sich doch, was eine Sichtung betraf, sehr rar. Gelegentlich zeigte sich ein Altvogel in Kastennähe, sonst aber war nichts zu sehen. Am 24. April glaubte Gottfried Riemer erstmals eine Bewegung im Kasten wahrnehmen zu können. Mitte Mai zeigte sich dann ein etwa 4-5 Wochen alter junger Falke zusammen mit seiner Mutter auf dem Brett vor der Nische. Es blieb dann auch bei dem einen Jungvogel, der am 27. Mai ausgeflogen ist.



Jungfalke in Friedrichsthal,
Foto: Michael Neumann



Kasten in Friedrichsthal, Foto: LfS

Ende Juni übersandte der Landesbetrieb für Straßenbau ein Foto aus dem Kasten, das während des Einsatzes eines Brückenprüfgerätes an der Sulzbachtalbrücke entstand. Leider erfuhr ich von dem Termin erst im Nachhinein, so dass er nicht zur Kastenreinigung und ggf. Instandsetzung der Brutnische genutzt werden konnte.

Die Nisthilfe an der **Justizvollzugsanstalt Saarbrücken** war auch in diesem Jahr wieder von Turmfalken vereinnahmt, die dort ihre Brut großgezogen haben.

Am **Heizkraftwerk Römerbrücke** waren beide Altvögel bereits Anfang Januar bei der Balz zu beobachten. Der Terzel war der gleiche wie 2015, sie die Unruhefifterin von Ens Dorf aus dem letzten Jahr. Im groben Kies schoben beide mehrere Mulden bis sie sich dann am 29. Februar für die gleiche Stelle wie letztes Jahr entschieden und das erste Ei legten - wieder im Sichtschatten des seitlichen Windschutzes. Es war zu der Zeit sehr nass und sehr kalt. Das vorhandene Kiesbett gab nur eine spärliche Isolation ab. Am 5. März folgte das 2. Ei und am 7. März das dritte. Während der Ablage des 3. Eies ging ein starker Schneefall nieder, der das ganze Saarland unter sich begrub, und auch das Falkenweib war völlig eingeschneit.

Die Wettersituation und die ausgesetzte Lage des Kastens waren ein denkbar schlechter Start für die Brut. Unerwartet kam dann am 11. März noch ein 4. Ei. Anfang April war eines der Eier zerbrochen und ausgesondert. Mitte April schlüpften nach fast 40 Tagen Brutzeit 2 kleine Falken, von denen nur einer überlebte. Aber auch die Entwicklung des anderen ging nur schleppend voran und hinkte über eine Woche hinter dem normalen Wachstum hinterher. In den ersten Junitagen versuchte das verbliebene Junge, noch mit einigen Daunenfedern im Federkleid, nach 50 Tagen Nestlingszeit auszufliegen. Leider sah es so aus, dass der Start offenbar nicht erfolgreich war.

Die Altvögel saßen eine Woche fast den ganzen Tag regungslos im Horst und hielten Ausschau, schoben neue Mulden und fingen wieder an zu balzen. Der Jungvogel



Eiablage am 7. März 2016



Augenblick des Abfluges an der Römerbrücke

wurde nicht wieder beobachtet und auch auf dem Werksgelände nicht gefunden.

Zwei bis drei km weiter wurden einige Tage zuvor 2 Jungfalken auf der Autobahn aufgegriffen. Einer war tot, und der andere



Talbrücke über die A6 in Fechingen, Foto: Marion Geib

schien zunächst unverletzt. Er kam in die Auffangstation nach Alsbach zu Martin Hirsch. Dort erholte er sich, konnte oder wollte aber nicht fliegen und blieb daher als vorläufiger Dauergast in Alsbach. Eine geplante Auswilderungsaktion, bei dem er zur Brut in Neunkirchen zugesellt werden sollte, musste wegen der nicht vor-

handenen Flugfähigkeit abgesagt werden.

Wo diese beiden Jungfalken herkamen – darüber lässt sich nur spekulieren. Am wahrscheinlichsten ist es, dass sie einer Brut an der **Talbrücke in Fechingen** entstammen. Dort war, wie Martin Lorenz im zeitigen Frühjahr feststellte, ein Revierpaar ansässig. Die Brücke war befliegen, was Rupfstellen belegten, und auch Kopulae wurden beobachtet. Dann wurde die Brücke jedoch an Ostern unvermittelt als baufällig eingestuft, und es folgten umfangreiche Sanierungsarbeiten. Jedoch ist nicht auszuschließen, dass das Paar den Trubel ausgehalten hat und seine Jungen durchbrachte. Ein weiteres Brutpaar zwischen Römerbrücke und Fechingen, welches als Eltern der beiden in Frage käme, ist eher unwahrscheinlich. Über eventuelle weitere Jungvögel in der Gegend ist nichts bekannt.

Zur nächsten Saison soll das Revierpaar an der Fechinger Brücke auch eine Nisthilfe erhalten. Ein Gemüsekorb mit Vlies, 40 kg kleinteiligem Kies und entsprechenden Stahl-

seilen mit Halterungen zur Befestigung wurde von der AGW im September dem Landesbetrieb für Straßenbau (LfS) übergeben. Die Installation des Kastens soll erfolgen, sobald Anfang November die Wiedereröffnung für den Schwerlastverkehr abgeschlossen und damit der Termin- druck für den LfS vorbei ist.



Jungvögel am Kraftwerk in Fenne, Foto: Ernst Kollmann

In der gut geschützten Brutnische im **Kohlekraftwerk Fenne** konnten auch in diesem Jahr wieder 4 Jungvögel flügge werden. Ein Havarist wurde aufgegriffen und in die neue Auffangstation nach Köllerbach gebracht. Da er keine Verletzungen hatte, wurde er im Betriebsgelände wieder freigelassen.

Sorgen um ihr zukünftiges Heim müssen sich die Fenner Kohlekraftwerksbewohner derzeit nicht machen - anders ihre Kollegen in Bexbach und Weiher. Nach letzten Planungen der Steag Power Saar, die am 3. November publiziert wurden, sollen die Anlagen in Bexbach und in Weiher in Kürze vom Netz gehen und still gelegt werden. Was das für die Falken bedeutet, ist noch offen.

Freilassung des Havaristen, Fotos: KW Fenne



Saarland insgesamt



Mit der Fechinger Brücke und den beiden neuen Gittermasten bei Merzig sind es derzeit insgesamt 31 Nistplätze, die den saarländischen Falken zur Verfügung stehen und größtenteils von Menschenhand hergerichtet wurden. Sicherlich gibt es Plätze, von denen wir noch nichts wissen, und sicherlich ist davon der eine oder andere auch belegt gewesen, ohne dass es bemerkt wurde. 16 bekannte Plätze waren durch ein Revierpaar befliegen und an allen 16 Plätzen fand auch eine Brut statt bzw. wurde eine Brut begonnen. Im Gegensatz zum letzten Jahr gab es dieses Jahr nur eine Brutaufgabe - am Gittermast in Alsweiler. Im letzten Jahr waren 9 Aufgaben zu verzeichnen.

Und so ist auch die Bilanz an Jungvögeln in diesem Jahr sehr erfreulich. Mit über 30 jungen Falken wurde das bislang drittbeste Ergebnis erzielt, wobei die tatsächliche Zahl noch etwas höher liegen dürfte, da gerade im Nordwesten des Saarlandes weniger Beobachtungen eingegangen sind,

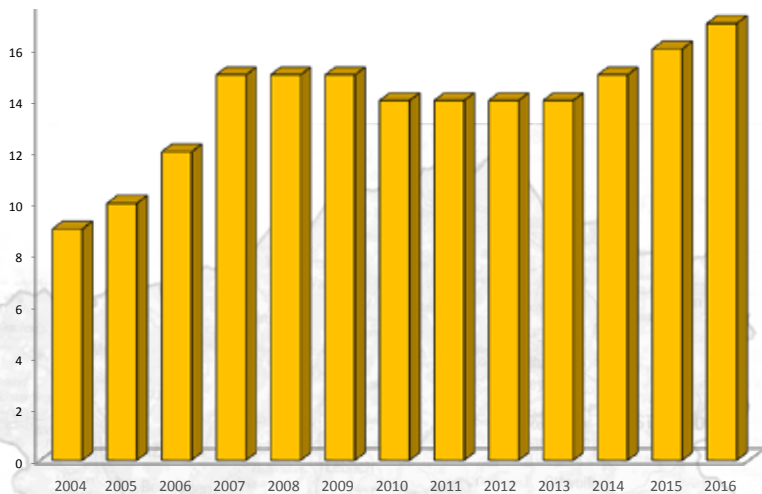
und so Bruten in den grenznahen Steinbrüchen Düro und Ahrweiler nicht berücksichtigt sind. Ebenso wurde an der Saarschleife kein Brutplatz entdeckt; nur ein einzelner Jungvogel gab Hinweise auf eine Brut. So gesehen könnte es sich dort auch gut und gerne um eine 2-er oder 3-er-Brut gehandelt haben. Ganz abgesehen von weiteren, noch nicht erfassten Bruten, die gewiss in den letzten Jahren zu den bekannten hinzu gekommen sein dürften.

So ist beispielsweise anhand mehrerer Einzelbeobachtungen zu vermuten, dass sich auch im Bereich Medelsheim/Böckweiler ein Revierpaar aufhält.

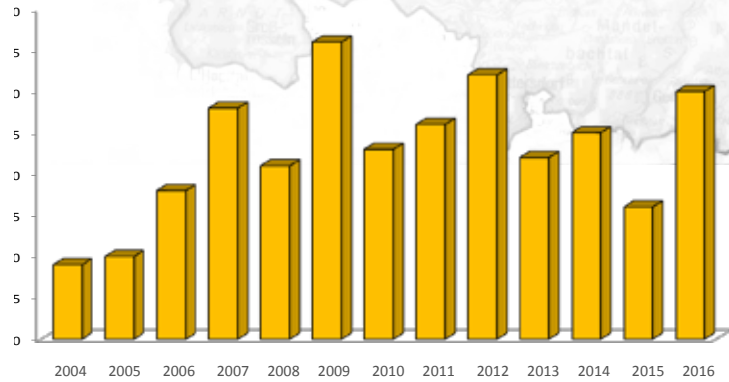
	Gebäude	Masten	Brücken	Felsen	Summe
Anzahl Nistplätze	15	8	5	3+	31+
darunter belegt	7	2	5	2+	16+
Anzahl Revierpaare	7	2	5	3	17
Anzahl Bruten	7	1	5	1	14
Unklar, Abbruch	0	1	0	2	3
Anzahl Jungvögel	20	2	7	1+	30+

Die Bruten in Zahlen

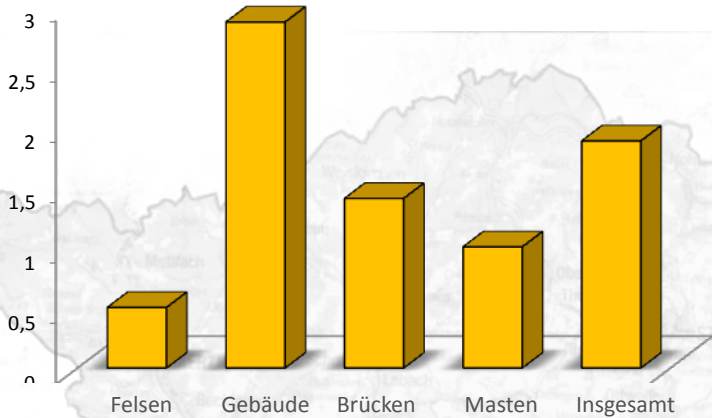
Revierpaare im Saarland



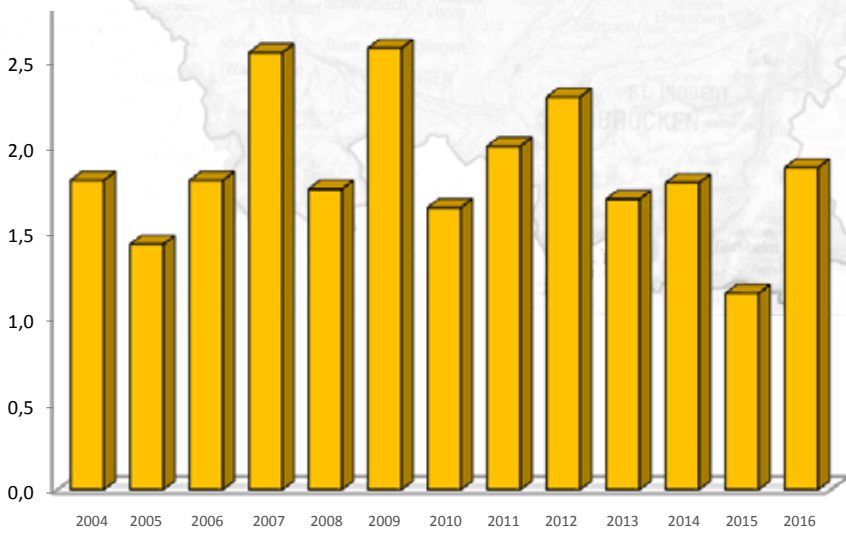
Jungvögel im Saarland



Bruterfolg 2016: Jungvögel pro Brutpaar nach Habitaten



Bruterfolge pro Paar insgesamt [Juv/Bp]



Stand: August 2016

Kürzel	Brutplatz/Revier	Paar/Altvögel gemeldet	Brut bestätigt	Bemerkungen
Saarpfalzkreis und Grenzgebiet				
HOM01	Bexbach Kraftwerk	XX	4 Juv.	ausgeflogen
HOM02	Mörsbach, Gittermast (*)	-	-	
HOM03	Oberwürzbach, Gittermast	-	-	
HOM04	Erfweiler-Ehlingen, Gittermast	-	-	
Kreis Neunkirchen				
NK01	Neunkirchen Gasometer	XX	3 Juv.	ausgeflogen
NK02	Neunkirchen Müllverbrennung	-	-	
NK03	Landweiler-Reden Grube	Turmfalke	Turmfalke	
Kreis Sankt Wendel und Grenzgebiet				
WN001	St. Wendel, Gittermast	XX	2 Juv.	ausgeflogen
WN006	Alsweiler, Gittermast	XX	?	Altvögel verschw.
WN007	Walhausen, Gittermast	-	-	
WN002	BAB Mettnich	XX	1 Juv.	ausgeflogen
WN003	BAB Primstal, Nonnweiler	XX	2 Juv.	ausgeflogen
WN004	BAB Löstertal, Bierfeld	XX	1 Juv.	ausgeflogen
Regionalverband Saarbrücken				
SB01	Saarbrücken, HKW Römerbrücke	XX	4 Eier, 1 Juv.	ausgeflogen

SB02	Camphausen, Grube	-	-	-	
SB03	BAB Sulzbachtal, Friedrichsthal	XX	1 Juv.	-	ausgeflogen
SB04	Saarbrücken, Universität	-	-	-	-
SB05	Quierschied, Kraftwerk Weiher	XX	3 Juv.	-	ausgeflogen
SB07	Völklingen, Kraftwerk Fenne	XX	4 Juv.	-	ausgeflogen
SB08	Velsen, Müllverbrennung	-	-	-	-
SB10	Warndt, Carrière (*)	-	-	-	-
SB12	JVA Saarbrücken	Turmfalken	Turmfalken	-	-
SB13	BAB Fechingen/Saarbrücken Ost NEU	XX	>= 2 Juv.	-	ausgeflogen
Kreis Saarlouis					
SLS01	Dillingen, Hütte	XX	2 Juv	-	ausgeflogen
SLS02	Ensdorf, Kraftwerk	XX	4 Eier, 3 Juv.	-	ausgeflogen
SLS03	Lebach, Mühle Juchem	-	-	-	-
SLS04	Schmelz, Steinbruch	-	-	-	-
Kreis Merzig-Wadern und Grenzgebiete					
MZG01	Vogelfelsen/Steinbruch Ahnweiler	XX	?	-	-
MZG02	Mettlach und Saarschleife	XX	>= 1 Juv.	-	-
MZG03	Taben Felsmassiv/Steinbruch Düro (*)	XX	?	-	-
MZG13	Steinbruch bei Reimsbach NEU	X	-	-	-
MZG04	Büschfeld, Saargummi	-	-	-	-
MZG11	Gittermast bei Fitten	-	-	-	-
MZG12	Gittermast bei Merzig	-	-	-	-

Greifvogelverfolgung in der Saarpfalz

Vergiftungsfall im Raum Zweibrücken

Ende Februar 2016 wurde bei Rimschweiler in der Nähe von Zweibrücken von einem Spaziergänger im Wald ein verendender Wanderfalk beobachtet und kurz darauf ein im Sterben begriffener Bussard. Der Wanderfalk wurde auf Bitten des AKW-Pfalz vom Finder sichergestellt und dann bei uns in Altstadt zur späteren Untersuchung tiefgefroren, ebenso wie die gefundene Rupfung der Taube, die offenbar die tödlichen Vergiftungen verursacht hatte. Es ist anzunehmen, dass der Bussard dem toten Falken die Beute abgenommen hat und dann selbst daran verendet ist. Wer wiederum dem Bussard die giftige Reste der Mahlzeit gestohlen hat, blieb offen. Ein weiteres Giftopfer wurde nicht gefunden.

erstattet und der Fall beim Komitee gegen den Vogelmord (EDGAR) gemeldet. Eine



Toter Wanderfalk, Foto: Marion Geib

veterinärmedizinische und toxische Untersuchung konnte jedoch wegen der verstrichenen Zeit die Art des Giftes nicht mehr identifizieren. Der Falke war noch keine zwei Jahre alt; er wurde 2014 bei Teningen in Baden-Württemberg beringt.



Vergifteter Bussard, Foto: Berek

Mitarbeiter des AKW-Pfalz, die eigens angereist waren, konnten nach längerer Nachsuche auch den toten Bussard bergen. Es wurde bei der Ortspolizei Anzeige



Toter Wanderfalk, Foto: Berek

Verdachtsfälle in der Gemeinde Kirkel

Ohne konkretes Ergebnis blieb die Bergung und Untersuchung eines Rotmilanweibchens, das tot auf dem Gelege lag. Da ein Verdacht auf Vergiftung bestand, wurde der Vogel mit Hilfe eines baumkletter-



Toter Rotmilan, Fotos: Geib

erfahrenen Kollegen aus der NABU- Ortsgruppe Altstadt geborgen. Leider war der Horst bereits von Krähen heimgesucht. Die Eier waren ausgefressen und auch der Rotmilan war bis auf die Knochen abgenagt, so dass bei der Sektion keine brauchbaren Gewebereste mehr sichergestellt werden konnten. Mehr Glück hatten wir bei der Horstkontrolle eines Habichtshorstes in der Nähe einer Rassegeflügelzucht-

anlage. Auch hier lag ein Verdacht nahe, dass dem Weibchen im Horst etwas zugestoßen ist. Aber bei Annäherung von unten flog es schreiend davon und zeigte damit, dass hier wohl noch alles in Ordnung war. Leider ist die Brut dann aber aufgrund



massiver Störungen durch Verlegearbeiten von Gasleitungen direkt unterhalb des Horstbaumes nicht erfolgreich verlaufen. Irgendwann hat das Paar aufgegeben und den Horst verlassen.



Horstkontrolle durch Patric Heintz

Kastenrenovierung in Saarbrücken

Seit April letzten Jahres ist es dank des großzügigen Einsatzes der Geschäftsleitung von *Energie SaarLorLux* zur Installation einer Internet-Kamera soweit, dass Naturliebhabern, Falkenfreunden, Mitarbeitern und Kunden das Familienleben der ansässigen Wanderfalken näher gebracht werden kann. Die Fanggemeinde ist inzwischen schon sehr groß und wächst weiter, was zahlreiche interessierte und auch besorgte Nachfragen immer wieder beweisen.

Seit April letzten Jahres wissen wir aber auch, dass möglicherweise eine zu grobe Kiesunterlage mitverantwortlich für zahlreiche Brutausfälle an diesem Standort sein könnte. Gerade 2015 und auch 2016 scheinen wohl einige Eier an den großen Kieseln zerbrochen zu sein - ein Grund, für die AGW und den NABU Saarbrücken an *Energie SaarLorLux* heranzutreten mit der Bitte, den Kies auszutauschen und durch eine kleinteiligere Granulation zu ersetzen, welche eine weichere, elastischere und besser isolierende Unterlage für die Brutmulde bietet.

Dies war allerdings ein Unterfangen, welches für das Kraftwerk nicht ohne weiteres mit Bordmitteln und ausschließlich mit eigenen Mitarbeitern zu bewerkstelligen war. Der Einsatz einer Fremdfirma sollte einiges an Kosten verursachen, und so blieb man zunächst zurückhaltend. Aber nach der diesjährigen Saison, welche leider wahrscheinlich wegen der schlechten Unterlage wieder ziemlich erfolglos verlaufen ist, war dann ein Einsehen da, und die Mittel für die Aktion wurden von der

Geschäftsleitung zur Verfügung gestellt. In einer spektakulären Aktion wurden am Vortag der Aktion zunächst mittels eines eigens eingerichteten Aufzugsmechanismus die 60 kg Kies nach oben gehievt. Mit Klaus Stefania hatte das Kraftwerk einen erfahrenen und geschickten Kletterer, der den langen, beschwerlichen und nicht ungefährlichen Weg über die Leiter außen am Kamin auf sich nahm und sicher den Kasten erreichte. Aus technischen Gründen war der Kasten nicht direkt von unten erreichbar, sondern der Zugang musste über die Kaminspitze von der anderen Seite her erfolgen, wie Klaus Stefania im Vorgespräch erläuterte.

Am Tag X, dem 2. August 2016, war die Aktion auch über die WebCam mit zu verfolgen und man konnte zusehen, wie nach und nach die alten großen Steine entfernt und 6 Säcke mit neuem Schüttgut der Größe 8-12 mm eingefüllt wurden. Abschließend gelang es sogar noch, per SMS Klaus Stefania mitzuteilen, dass sich bei der Aktion auf der Kameralinse ein Schmutzfleck gebildet hatte. Und auch der wurde schließlich in letzter Minute noch beseitigt. Dann ging es wieder nach unten; abwärts war der Umweg über die Kaminspitze glücklicherweise nicht erforderlich.

Bereits am folgenden Tag kamen die beiden Falken in den Horst zurück. *Heinz* war entzückt von der neuen Kiesauflage und konnte sich gar nicht mehr losreißen. Er schob einige Mulden, um zu sehen, wie es sich mit dem neuen Ambiente lebt und genoss mehrere Stunden das Sitzen im neuen



Bilder von der Instand-
setzung des Nistkas-
tens am Heizkraftwerk
in Saarbrücken



Kiesbett. Auch *Hilde* ließ nicht lange auf sich warten, und bereits einen Tag später sah man beide offensichtlich zufrieden mit der neu renovierten Heimstatt. Fast täglich war und ist *Heinz* im Kasten zu sehen, wie er tagsüber lange ruht und sich der wärmenden Sonne aussetzt. *Hilde* kommt eher seltener.

Mitte August konnte man dann für einige Augenblicke den Atem anhalten: Etwa 3 Minuten lang tanzte *Heinz* alleine im Horst. Es sah aus, wie der Tanz eines Kranichs. Der Falke hob und spreizte die Flügel, drehte sich, stand kurz still mit ausgebreiteten Flügeln, verbeugte sich, hüpfte auf und ab, drehte sich wieder und

wieder - ein atemberaubendes Naturschauspiel, bei dem man nur staunend zusehen konnte, ohne es zu begreifen. Ob solches Verhalten ein Ausdruck von Lebensfreude war oder ob er „nur“ irgendeinem Instinkt gefolgt ist, bleibt unklar - es war einfach nur schön.

Freude, Liebe, Übermut

Inzwischen ist bei den beiden Falken wieder Ruhe eingekehrt; die Herbstbalz hat begonnen und *Hilde* und *Heinz* verständigen sich über die gemeinsame Zukunft in einer neuen Brutsaison.



Herbstbalz an der Römerbrücke in Saarbrücken

Neuer Kasten in Mettnich

Umfangreiche Bauarbeiten an der Autobahnbrücke Mettnich bei Primstal, eingerüstete Pfeiler und ein hohes Aufkommen von Menschen und Maschinen ließen es angeraten sein, für die Saison 2015 den Wanderfalken-Kasten abzunehmen. Die Baufirma entfernte die Nisthilfe und lagerte sie beim Landesbetrieb für Straßenbau in Lebach ein, wo wir ihn abgeholt und anschließend von grund auf renoviert haben.



Er wurde gereinigt und die Einflugöffnung wurde verbreitert. Dies gewährt einerseits künftig einen besseren Einblick in den Kasten, andererseits unterstützt dies eine bessere Selbstreinigung durch den Wind. Danach wurde der Kasten noch innen und



Abtransport, Sanierung und Rücktransport des Mettnicher Kastens, Fotos: Marion Geib

außen neu gestrichen. Mitte Oktober wurde er der Bauleitung an der Brücke übergeben. Einige Wochen später wurde der Kasten von der dort tätigen Baufirma im Rahmen der Fertigstellung der westlichen Pfeiler wieder angebracht. Aus technischen Gründen kam er jedoch an einen Pfeiler nördlich der Straße, welcher auf einer Schafweide steht. Beobachtungspunkt und Kasteneinsicht haben sich dadurch sogar verbessert.

Es dauerte auch nicht lange, bis das Revierpaar nach der erzwungenen Babypause in 2015 Anfang Februar dieses Jahres wieder Einzug hielt, und sich erneut Nachwuchs an der Mettnicher Brücke eingestellt hat. Erst im Juni wurden die Arbeiten an der Fahrbahn und an den Pfeilern wieder vollumfänglich aufgenommen. So war Zeit genug, um die Brut in Ruhe groß zu ziehen und zum Ausflug zu bringen, wenngleich es in diesem Jahr nur 1 Jungfalk war.

Wir danken dem Landesbetrieb für Straßenbau an dieser Stelle für die Unterstützung und das Entgegenkommen, den Kasten wieder aufzuhängen sowie für die Rücksichtnahme während der Brutzeit.

Brieftaubensport, Wanderfalke und Habicht

Reaktionen auf das Schreiben der Tauben- und Rassegeflügelzüchter vom Januar 2016.

Als Mitte Januar 2016 der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter, der Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter und der Verband Deutscher Rassetaubenzüchter ein Protestschreiben an ausgewählte Ministerien der einzelnen Bundesländer verschickte, war die Betroffenheit und das Unverständnis seitens der Naturschutzverbände groß. Hobby kontra Naturschutz, Kulturgut kontra Artenschutz sowie weitere Abwägungen mit teilweise konstruierten Fakten sollten die Ministerien zu einem Umdenken im Sinne von Taubensport und Hobbygeflügelzucht bewegen und Eingriffe in den Naturhaushalt zugunsten der Brieftauben und Rassehühner möglich machen, indem die Verfolgung von Wanderfalke und Habicht legitimiert oder gar angeordnet werden sollte.

Ignorieren, Stellung beziehen, das Schreiben öffentlich mit belastbaren Fakten kommentieren oder in einem offenen Brief beantworten waren Alternativen, welche teilweise kontrovers diskutiert wurden, insbesondere vor dem Hintergrund der Frage, ob mit Stellungnahmen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen den Urhebern des Schreibens nicht erst oder gerade die erhoffte Publizität eröffnet wird.

So haben nun einzelne NABU-Landesverbände sich dazu geäußert und Position bezogen; angeschriebene Bundesländer, darunter auch das Saarland, haben auf das

Schreiben im Sinne des Natur- und Artenschutzes geantwortet. Die Stellungnahme des saarländischen NABU-Landesverbandes sowie mein Schreiben an den Umweltminister habe ich hier wiedergegeben.

Reaktionen der beiden Verbände blieben aus. Es wurde jedoch - auch in einigen Fernsehbeiträgen - in aller Öffentlichkeit gesetzeswidrig zur „Selbsthilfe“ aufgerufen und bereits zurückliegende „erfolgreiche“ Aktionen eingeräumt - Reaktionen und Verhaltensweisen, die uns aufmerksam stimmen sollten. Wir sollten gerade jetzt die Augen offen halten, was mögliche Vergiftungs- und Verfolgungsaktionen in unserem eigenen Umfeld betrifft.

Über einen Verdachtsfall in meiner näheren Umgebung sowie einen Vergiftungsfall an der saarländisch/pfälzischen Landesgrenze habe ich hier im Heft berichtet. Die saarländischen Anlaufstellen bei der Entdeckung von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten im Artenschutz sind ebenfalls hier im Heft zu finden.

Mein Anschreiben an die Landesregierung

Sehr geehrter Herr Minister Jost,

mit Betroffenheit und Unverständnis habe ich das Scheiben des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter vom 11. Januar 2016 gelesen, welches an die Landesregierungen deutscher Bundesländer ergangen ist. Es ist ein Schreiben, welches die Bemühungen des Artenschutzes und der Biodiversität mit Füßen tritt, indem die Autoren dafür eintreten und sogar fordern, für einen Teil der Greifvögel, insbesondere für Sperber, Habicht und Wanderfalke, Jagdzeiten einzuführen und so die Populationszahlen zu reduzieren.

Es ist dies ein Hohn auf die vielfältigen Bemühungen, den aufgrund der Verfolgung und des massiven DDT-Eintrages der 1960-er Jahre fast ausgestorbenen Wanderfalken mit Schutzvorkehrungen und Wiederansiedlungsmaßnahmen zahlenmäßig wieder zu einer sich selbst erhaltenen Population zu bringen und dieser Population im Naturkreislauf wieder zu ihrem Lebensrecht zu verhelfen.

Es ist ein Hohn für die vom Land geförderten Auffangstationen für verletzte und kranke Greifvögel – auch für Sperber, Habicht und Wanderfalke – wo letztlich auch mit Landesmitteln, vor allem aber durch viel ehrenamtliches Engagement, die Rekonvaleszenten genesen und wieder in die Freiheit gelangen sollen; ein Hohn auch hinsichtlich der jüngsten Aktivitäten im Köllertal, was die Etablierung einer zentralen Wildvogelauffangstation betrifft, die Sie selbst mit der Aussage „Gemeinsam stehen wir für den Tier- und Artenschutz ein“, kommentiert haben.

Und es ist ein Hohn für die Jagd, die sich auch im neuen Jagdgesetz Jagdzeiten auf Greifvögel zu deren Schutz verbietet und die nun vor den Karren falsch verstandener Naturvorstellungen gespannt werden soll. Sicherlich werden sich dort wie überall Schärpen finden, die sich für solche Aktionen nicht zu schade sind. Aber ich gehe davon aus, dass das Gros der Jäger – und dazu gehören alle, die ich kenne - einen Sinn in dieser Gesetzesregelung sieht, die auch von Ihnen als Minister so gewollt war. Auch von der Vereinigung der Jäger des Saarlandes habe ich entsprechende Signale erhalten.

Ich selbst bin im Saarland und auch in der Pfalz seit über 20 Jahren mit dabei, um in mühevollen Aktionen dem Wanderfalken seine verlorenen Habitate wieder zu eröffnen. Tage- und nächtelange Bewachungsaktionen in entbehrensreichem Umfeld konnten in der Südpfalz wieder einige Felsmassive für den Wanderfalken und seine Bruten zurück gewinnen und sichern. Weiterhin sind jedoch gerade in den Felsgebieten und in den

natürlichen Habitaten der Pfalz und auch der unteren Saar Tourismus, Freizeitdruck und Landschaftsverbrauch ein großes Problem. Die vielfältigen Störungen und die unveränderte Gefahrenlage lassen die Schutzmaßnahmen und Bewachungen während der Brutzeiten weiterhin gerechtfertigt erscheinen; sie sind erforderlich, und sie werden auch durchgeführt.

Nicht zuletzt hat infolge des Habitatverlustes der Wanderfalken teilweise in den urbanen Bereich gewechselt, wo hohe Gebäude, Kraftwerke und Brückenbauten dem natürlichen Anspruch des Wanderfalken an Felslandschaften entgegen kommen. Und diese urbanen Landschaften haben ihn auch in gewisser Weise für weitere Generationen auf dieses Habitat geprägt. Um den Gefahren zu begegnen, die diese Brutplätze in der Industrielandschaft bergen, und welche die Erholungseffekte der Population wieder zunichte zu machen drohen, werden dem Wanderfalken sichere Kunsthorste angeboten, die er nach und nach angenommen hat.

Wir haben seit über 10 Jahren gerade einmal 14 bis 15 Wanderfalkenpaare im gesamten Saarland, um die wir uns als „Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz im Saarland“, deren Sprecherin ich bin, kümmern. Und für diese wenigen Wanderfalken sollen nun Jagdzeiten eingeführt werden? Die ersten Paare haben sich ohne künstliche Hilfen unsere Industriegebäude ausgesucht und sind wegen der dort häufig anzutreffenden Taubenplage auch gerne gesehen, obwohl ein Wanderfalkenpaar die vorhandenen Taubenpopulationen nicht wesentlich beeinflussen kann, wie man gesehen hat. Der frühere Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte Nordrhein-Westfalen, Herr Dr. Theodor Mebs hat im letzten Jahrbuch des Deutschen Falkenordens zu der Migration von Wanderfalken in Industriehabitaten ohne das Vorhandensein künstlicher Nisthilfen einen lesenswerten Artikel geschrieben, der auch die Situation im Saarland beschreibt.

Wanderfalken wurden und werden bei uns nicht von Hand aufgezogen und auf Friedhöfen und Parkanlagen freigelassen – Wanderfalken sind keine Enten. Aufgezogen werden Wanderfalken, Habichte und Sperber allenfalls für Falknereien und für die Beizjagd. Einzig in Brandenburg wurden zum Wiederaufbau der vom DDT zerstörten Baumbrüterpopulation im Rahmen eines staatlich geförderten Programms Auswilderungen gezüchteter Wanderfalken vorgenommen.

Nur falsch eingeordnete Werteschemata von Hobby und Natur können zu solchen Forderungen, wie in dem besagten Schreiben der Brieftaubenzüchter führen und zu solchen niederträchtigen Aktionen verleiten, wie es die illegalen Verfolgungen mit Fallen, Schrot und Gift darstellen. In der jüngsten Vergangenheit und leider auch in der Gegenwart erleben wir eine nie dagewesene Renaissance dieser illegalen Verfolgungen, quasi als

vermeintlich notwendige Selbstjustiz, trotz gesetzlicher Regelungen zu Schonzeitvergehen und Wilderei. Und dieses Vorgehen soll nun nach §22 BtG etwa wegen „schwerer Schädigung der Landeskultur“ legalisiert werden. Andere Bundesländer haben wegen der illegalen Verfolgungen bereits spezielle Stabsstellen eingerichtet. Wahrscheinlich wird das Saarland auch irgendwann diesen Schritt gehen müssen. Wenn ich betrachte, was mir an schlimmen Vergehen oft anonym und leider selten nachweisbar zugetragen wird, dann muss man sich fast seines Menschseins schämen.

Dass Natur und Hobby nicht immer in Einklang zu bringen sind, liegt auf der Hand. Verluste an Brieftauben können ärgerlich sein, finanziellen Verlust und persönlichen Frust bedeuten. Das gleiche gilt für den Angelverein und die Kormorane bis hin zum Hobbygärtner, dem Amsel und Spatz den frisch ausgebrachten Salat gefressen haben oder die Stare die Kirschen anpicken.

Immer wieder versuchen Menschengruppen und Interessengemeinschaften ihr Hobby zur Maxime zu erklären und verlangen, dass sich die Natur dem unterordnet oder dass die Natur ausgeschaltet wird. Aber es gibt auch legale Maßnahmen, Schäden durch Tiere zu minimieren – auch für Brieftaubenzüchter. So sind bspw. auf der Seite <http://www.greifvogelverfolgung.de/content/tipps-fuer-gefluegelhalter-und-taubenzuechter> mit Unterstützung von BMU und BfN eine ganze Reihe Tipps und Tricks für Züchter aufgelistet, wie Bestandsverluste durch Greifvögel minimiert werden können.

Wie kann sich jemand „Tierfreund“ nennen, wenn er für seine persönlichen Interessen und Freizeitbeschäftigungen andere Lebewesen in seinem Umfeld ausschalten will? Die Bezeichnung „Tierfreund“ im Umfeld der Taubenzucht mit oft wenig humanen und tiergerechten Haltungsmethoden, der radikalen Selektion schwächerer oder nicht gewinnbringend einsetzbarer Tiere und der Nutzung zu Sportzwecken ist hier wirklich wenig zutreffend. Dieses dann als „Kulturgut“ zu konstruieren ist heutzutage so verwerflich wie eine Erklärung des Stierkampfes zum nationalen Kulturgut in Spanien.

Die Zeiten, wo jedermann sich „seinen Naturraum“ nach seinem Gutdünken und seinen eigenen Interessen schafft und manipuliert, wo alles ausgemerzt wird, was den eigenen Vorstellungen zuwider läuft, sollte heute dank Naturschutzgesetzen, EU-Verordnungen, einschlägiger Passagen im Strafrecht und anderen Rechtsverordnungen - und auch das Jagdgesetz nehme ich nicht aus – der Vergangenheit angehören.

Unsere Greifvögel brauchen wie viele andere Lebewesen unseren Schutz. Kohlmeise und Zeisig sollen die ihnen angebotenen Futterstellen annehmen und dort fressen; Wandraufsteiger und Habicht sollen die ihm dargebotenen Taubenschwärme unbeachtet lassen

– so funktioniert die Natur nicht!! Wer eine Tierart in die Natur einträgt, muss sich der Risiken bewusst sein und diese annehmen.

Der NABU Saarland, die Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz (AGW) im Saarland <http://www.agw-saar.de> (gemeinsam mit weiteren AGW-Organisationen in Deutschland) und auch der Ornithologische Beobacherring des Saarlandes (OBS) werden noch Stellungnahmen zu dem Schreiben abgeben.

Sehen Sie dies bitte als meine persönliche Stellungnahme zur angefachten Diskussion um Falke und Taube und als einen Beitrag zur Beantwortung des an das Saarland ergangenen Schreibens. Ich hoffe, Sie werden über das Ansinnen der Geflügel- und Taubenzüchter im Sinne der Natur und des Rechtes, was Sie ja als Minister beides vertreten, entscheiden.

*Kirkel, den 3. Februar 2016
Marion Geib*



Foto: wikipedia



NABU Saarland e. V. - Antoniusstraße 18 - 66822 Lebach - GERMANY

Frau Ministerpräsidentin
Annegret Kramp-Karrenbauer
Am Ludwigsplatz 14
66117 Saarbrücken

Landesverband Saarland e. V.

Rudi Reiter
Stellvertretender Landesvorsitzender

Tele + 49 (0) 68 81.9 36 19-0
Fax + 49 (0) 68 81.9 36 19-11
rreiter@t-online.de

Lebach, 9. Januar 2016

Brief des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter e.V. vom 11.01.2016

Gefährdung der Kulturgüter „Brieftaube, Rassetaube sowie Rassegeflügel durch eine stetig anwachsende Greifvogelpopulation“

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer,

als größter Deutscher Naturschutzverband setzen wir uns seit über hundert Jahren für den Schutz der Greifvögel ein. Dieser mühevollste Weg führte erst in den 1970er Jahren zu einem Vollschutz der Greifvögel, u. a. durch eine Änderung der Jagdvor-schriften.

Einige Arten, die durch diese Verfolgung wie auch durch den massiven Einsatz von Umweltgiften fast ausgerottet waren, wie Wanderfalke, Seeadler oder Fischadler, konnten sich so wieder im Bestand erholen.

Die Behauptung des Brieftaubenverbandes, eine stetig wachsende Greifvogelpopulation gefährde das „Kulturgut Brieftaube“ entbehrt jedweder wissenschaftlichen Erkenntnis. Viele Greifvogelarten haben aktuell noch nicht die potentielle Populationsgröße erreicht. Trotz des gesetzlichen Schutzes werden viele Arten weiterhin illegal verfolgt und durch Abschuss, Vergiftung, Fallenfang, Horstbeseitigung, Horstbaumfällung und Aushorstung (Jungvogelentnahme) in ihrem Bestand beeinträchtigt. Nur Mäusebussard und Turmfalke haben im Saarland eine stabile Population erreicht, die aber in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot erheblichen Schwankungen unterworfen ist.

Ursachen sind die intensive Landwirtschaft sowie zunehmender Flächenverbrauch, die zu negativen Biodiversitätsverlusten führen. Greifvögel als Endglieder der Nahrungsketten erfüllen wichtige regulative und selektive Funktionen im Naturhaushalt. Im Saarland werden entgegen der Behauptungen der Taubenzüchter keine Wanderfalken gezüchtet und ausgesetzt! Dies gilt auch für alle anderen Greifvogelarten. Greifvögel können sich nicht unbegrenzt vermehren, sondern werden vom Nahrungsangebot im Naturhaushalt reguliert. Im Saarland leben aktuell 10 bis 15 Brutpaare des Wanderfalken, ein Bestand, der nur durch intensive Schutzmaßnahmen der „Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz“ gesichert werden kann (<http://www.agw-saar.de>). Die aktuellen Bestandszahlen stagnieren hier schon seit mehreren Jahren. Das verdeutlicht für das Saarland eine sehr geringe Siedlungsdichte dieser Art.

Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Landesverband Saarland e. V.
Vereinsregister VR Lebach 3005
Vereinsitz Lebach
Steuernummer 010/140/00616
Vorsitzender Ulrich Heintz

Landesgeschäftsstelle
Antoniusstraße 18
66822 Lebach (Niedersaubach)
GERMANY
Tele + 49 (0) 68 81.9 36 19-0
Fax + 49 (0) 68 81.9 36 19-11
lgs@NABU-saar.de

Internet
www.NABU-saar.de
www.knabenkraut-saar.de
www.wertvolter-wald.de
www.saar-unwald.de

Geschäfts- und Spendenkonto
levoBank eG
BLZ 593 930 00
Konto 784 105
IBAN DE14 5939 3000 0000 7841 05
BIC GENODE33LEB

Anerkannter Naturschutzverband
Der NABU Saarland ist eine staatlich anerkannte Naturschutzvereinigung im Sinne des § 63 Abs. 2 BNatSchG bzw. § 41 SNG sowie nach § 3 UmwRG anerkannt.

Gemeinnütziger eingetragener Verein
Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar.
Erschaften und Vermächtnisse an den NABU sind steuerbefreit.



Der „Brieftaubensport“ als privates Hobby der Taubenzüchter, der auch von Tierschutzorganisationen abgelehnt wird, darf nicht als Begründung für das Unterordnen der Natur unter die Interessen einer Lobbyistengruppe dienen.

Der Habicht war im letzten Jahr vom NABU zum Vogel des Jahres gewählt worden, stellvertretend für alle Greifvogelarten. Gerade der Habicht ist immer noch europaweiter Verfolgung ausgesetzt. In NRW wurde beim LKA sogar eine spezielle Ermittlungsstelle eingerichtet, um die zahlreichen Fälle illegaler Greifvogelverfolgungen aufzuklären und zur strafrechtlichen Anzeige zu bringen.

Daher bitten wir Sie, Frau Ministerpräsidentin, das Ansinnen des Brieftaubenverbandes zurückzuweisen und sich in diesem Sinne für eine artenreiche Natur ohne Greifvogelverfolgung einzusetzen!

Mit freundlichen Grüßen

Rudi Reiter
Stellvertretender Landesvorsitzender

Anlage

Broschüre zur Greifvogelverfolgung

Kurzmitteilungen



Spenden an die AGWS

Einige Spenden gingen in diesem Jahr bei der Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz im Saarland ein.

So übergab der **Ornithologische Beobachtungstering Saar** anlässlich meines Vortrages bei der Herbsttagung 2015 im Frühjahr 2016 einen Betrag von 500 Euro zur Unterstützung unserer Arbeit. Als Honorar für einen Vortrag über unsere heimischen Eulen und Käuze spendete der **evangelische Männerkreis in Wiebelskirchen** im März 50 Euro, und die **NABU-Ortsgruppe Bexbach** unterstützte unsere Arbeit im Wanderfalkenschutz anlässlich eines Vortrages im Mai über heimische Greifvögel mit 100 Euro. Fast 40 Euro gingen beim diesjährigen Jägersburger **Hubertusmarkt** an unserem Infostand an Spenden ein.

Für die Installation von Nisthilfen an Autobahnbrücken überließ die Firma **Denis Bioland-Gemüsebau** uns zwei stabile Gemüseketten.

Markus Theato, Geschäftsführer der Firma **Draht-Hemmer** in Kaiserslautern und Mitarbeiter des Arbeitskreises Wanderfalkenschutz in der Pfalz schenkte uns die Drahtseilbefestigungen für die Kästen.

Allen Spendern an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank.

Beitritt CABS

Im Frühsommer ist - nach Rücksprache mit einigen Mitgliedern - die AGWS Fördermitglied im CABS (*Committee against bird slaughter*), dem Komitee gegen Vogelmord e.V., geworden. Angesichts der immer wieder vorkommenden Verfolgungs- und Vergiftungsaktionen bei Wanderfalken und anderen Greifvögeln wollen wir künftig die Arbeit des CABS bei der Vermeidung solcher Aktionen sowie bei der Aufklärung von Tatbeständen der illegalen Verfolgung unterstützen.



Nachruf

Im Frühjahr verstarb Karl Henkes, einer unser eifrigsten Beobachter an der Seite von Armin Neis im Sankt Wendeler Gebiet und ständiger Gast unserer Tagungen. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten.

Zwei echte Saarländer an der Saarbrücker Römerbrücke

Die Belegschaft von Energie SaarLorLux gab dem Falkenpärchen einen Namen. Das Blaue Magazin, die Mitarbeiterzeitung des Werks berichtet:

Ungefähr in der Mitte des 177 Meter hohen Schornsteins des Heizkraftwerkes Römerbrücke sind sie zuhause. Ein Wanderfalken-Pärchen hat es sich dort in der Nisthilfe, die durch Energie SaarLorLux angebracht wurde, bequem gemacht. Die seltenen Vögel können hier mit Hilfe einer Kamera beobachtet werden. Das ist nicht nur spannend anzuschauen, sondern bringt auch detaillierte Erkenntnisse über die Entwicklung und das Brutverhalten des streng geschützten Wanderfalken. Werfen Sie doch gleich mal einen Blick ins Nest unter www.energie-saarlorld.com/falke.

Und jetzt brauchen wir Ihre Hilfe: Wie sollen die beiden Falken heißen? Das Pärchen braucht Namen. Von Cäsar und Kleopatra bis Ernie und Bert: Schicken Sie uns Ihre Namensvorschläge bis zum 30.4.2016 unter dem Stichwort „Falke“. Eine Jury aus Mitarbeitern, der Energie SaarLorLux wählt aus den eingereichten Vorschlägen die Gewinnernamen für das Pärchen aus. Natürlich werden die besten Vorschläge auch belohnt - mit einer Familien-Jahreskarte für den Saarbrücker Zoo.

Also werden Sie kreativ - wir freuen uns auf Ihre Vorschläge.

Soweit das *Blaue Magazin* 01/16. Die Mitarbeiter haben inzwischen entschieden. Anfang Juni teilte mir die Pressestelle des Kraftwerks mit, dass nunmehr „Heinz“ und „Hilde“ den Falkenhorst am Kamin bewohnen, derzeit also Heinz, der Erste und Hilde, die Erste. Ob das in der kommenden Saison noch so ist, oder ob dann vielleicht bereits Heinz, der Zweite einzieht, wird sich zeigen.

Auffangstationen im Saarland

Neue Auffangstation in Püttlingen eröffnet

Fünf Organisationen haben sich verständigt, um mit Unterstützung des saarländischen Umweltministeriums eine zentrale Wildvogelauffangstation (WiVo) im Saarland zu errichten. Die Station soll die zentrale Anlaufstelle für aufgefundene verunglückte Wildvögel werden. Ein weiteres Ziel ist das Etablieren eines landesweiten Netzwerkes von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helfern.

Diese Initiative ist notwendig geworden, nachdem Ende des vergangenen Jahres private Betreiber aus persönlichen Gründen ihre Vogelauffangstationen geschlossen haben. Die noch vorhandenen Vogelauffang- und Pflegestationen haben nicht genügend Kapazitäten, um alle Notfälle in der Vogelwelt versorgen zu können.

„Der Bedarf ist vorhanden, und die Pflege von Wildvögeln ist eine wichtige Aufgabe

des Arten- und Tierschutzes im Saarland“, betonte Umweltminister Reinhold Jost bei der Eröffnung am 6. Mai 2016. „Um auch in Zukunft den Schutz unserer saarländischen Vogelwelt zu gewährleisten, muss ausreichend Raum und Personal zur Verfügung gestellt werden. Die Initiative der Organisationen und des Tierschutzbeauftragten des Landes macht einmal mehr deutlich, dass ehrenamtliche Naturschutzverbände und -vereine nicht nur Missstände im Naturschutz anprangern, sondern selbst aktiv tätig sind, diese zu beseitigen“, so der Minister.

Gemeinsam mit der VHS in Püttlingen wurde ein Schulungsprogramm konzipiert, im Rahmen dessen Experten ihr Wissen an alle weitergeben, welche die Vogelauffangstation praktisch unterstützen wollen. Rund 20 Personen haben bisher die Schulung absolviert und erhielten vom Minister ihre Teilnehmerzertifikate ausgehändigt. Die beim Betrieb der Station anfallenden laufenden Kosten wie Futter, Tierarzt- oder Fahrtkosten werden vom Umweltministerium im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel getragen.

Die Station ist mit den drei anderen privat bzw. ehrenamtlich geführten Auffangstationen vernetzt. Bis Ende August wurden in der WiVo Köllertal nach eigenen Angaben 1054 Vögel aufgenommen und versorgt.

Quellen: www.nabu-saar.de, www.saarland.de,
Tierärztekammer des Saarlandes, www.wildvogelhilfe.org

Auffangstationen im Saarland

Zentrale Wildvogelauffangstation
Köllertal, Haus Waldkauz
Bildchenstraße, 66346 Püttlingen
Hotline: 0173 9422001
E-Mail: WiVo-Koellertal@t-online.de

Martin und Marion Hirsch
Talstraße 16, 66440 Blieskastel
Telefon: 06842/1509051
Mobil: 0162-718 99 37

Hans-Werner Zapp
In der Humes 60, 66570 Eppelborn
Telefon: 06881/924741
Mobil: 0170-5706654

Auffang- und Pflegestation Weiskirchen
Herr Stefan Klasen
Telefon: 0162/2931963

Wildtierauffangstation Eppelborn
(nur Säugetiere)
Hotline: 0160-98949866

und in der Pfalz:

Ausgewöhnungsstation für Greifvögel
und Eulen (NABU Hassloch)
Himmelsgasse 10, 67454 Haßloch
Telefon: 0171-2858257
E-Mail: greifvogelstation-hassloch@t-online.de

Station für Greifvögel und Eulen
Kurt Wilhelm
Herrenwiesental 30a
67659 Kaiserslautern
Telefon: 0631/77225

CITES-Rückstufung des *Falco peregrinus*

Vertreter von 34 Organisationen, darunter auch 6 Organisationen aus Deutschland, wie das *Komitee gegen Vogelmord*, der *NA-BU*, die *Eurogroup Against Bird Crime*, der *Deutsche Tierschutzbund*, die Organisationen *Rettet den Regenwald* und *Pro Wildlife*



sowie der *Deutsche Naturschutzring* haben eine Petition an die Delegierten der CITES gerichtet, mit der Bitte der geplanten Umgruppierung des Wanderfalken vom Anhang I nach Anhang II zu widersprechen.

Anhang I regelt für bereits vom Aussterben bedrohte Arten ein grundsätzliches Handelsverbot. Ausnahmen sind nur unter sehr engen Voraussetzungen möglich, bspw. für wissenschaftliche Zwecke oder wenn die Exemplare aus künstlicher Vermehrung stammen. In Anhang I finden sich neben dem Wanderfalken derzeit auch etwa Pandabären, Menschenaffen, Wale, Elefanten und Papageien.

Der größte Teil der vom Übereinkommen erfassten Arten ist noch nicht vom Ausster-

ben bedroht, aber potentiell vom Handel gefährdet. Anhang II erlaubt den Handel, wenn er nachhaltig ist. Eine Ausfuhrgenehmigung für Exemplare dieser Tiere und Pflanzen darf vom Exportstaat nur bewilligt werden, wenn die Entnahme der betreffenden Exemplare der Erhaltung der Art nicht abträglich ist. In Anhang II aufgeführt sind u.a. viele Falken, Landschildkröten, Krokodile, manche Hai- und Rochenarten und die meisten Orchideenarten.

Gründe für die Petition sind u.a. die immer noch lukrativen Handelswerte von Wanderfalken und neben den praktizierten Entnahmen und Aushorstungen von Jungfalken der immer noch wachsende Markt für Wander- und Sakerfalken im Mittleren Orient.

Es wird befürchtet, dass eine Rückstufung den Handel neuerlich ankurbelt, und neue Wege zur Legalisierung illegal gefangener Vögel eröffnet werden könnten. Ferner ist zu erwarten, dass danach viele Staaten Strafverfolgung und Strafmaß für illegale Aktivitäten reduzieren oder einstellen werden.

Quellen: CITES, BMUB

Letzte Meldung:

Mit Ihrem „Nein“ zu diesem Antrag haben inzwischen die Delegierten des Washingtoner Artenschutzübereinkommens ein klares Zeichen gesetzt. Das internationale Handelsverbot des Wanderfalken bleibt vorerst bestehen.

Umweltkriminalität

Beim Landesumweltministerium in Nordrhein-Westfalen wurde im Jahr 2006 die *Stabsstelle Umweltkriminalität* eingerichtet. Als zentrale Koordinierungsstelle hat diese Stabsstelle ein umfassendes Netzwerk mit einer Vielzahl von Einrichtungen, Behörden und Organisationen geknüpft. Einer der Schwerpunkte liegt auf der Bekämpfung von illegalen Greifvogelverfolgungen.

Die Stabsstelle ist Ansprechpartnerin für alle Behörden des Bundes und der Länder, für Natur- und Tierschutzvereine wie auch für interessierte Bürger, und sie stellt den notwendigen Informationsaustausch sicher. Erkenntnisse und Hinweise zu Fällen von Umweltkriminalität laufen hier zusammen. Mitarbeiter der Stabsstelle erstatten von Seiten des Ministeriums Strafanzeigen, beraten die Staatsanwaltschaft und die Polizei und begleiten besonders wichtige Fälle auch vor Gericht. Als Leitung wurde ein ehemaliger Staatsanwalt eingesetzt, der mit seiner Berufserfahrung leicht zwischen den verschiedenen an einem Strafverfahren beteiligten Stellen vermitteln kann.

Der Rückgang der illegalen Greifvogelverfolgung in NRW ist vor allem ein Erfolg dieser Stabsstelle. Durch die Vernetzung von Behörden und Verbänden und durch die professionelle Begleitung von Strafverfahren hat sich die Zahl der Schuldsprüche im Land mehr als verdoppelt. Das Erfolgsmodell aus NRW kann als Vorbild für alle anderen Bundeslän-

der gelten. Die Einrichtung von Stabsstellen dieser Art sollte bei jedem Landesumweltministerium angestrebt werden. Quelle: Erfassungs- und Dokumentationsstelle Greifvogelverfolgung und Artenschutzkriminalität (EDGAR)

Auf Nachfrage nach einer Anlaufstelle für Umweldelikte bei der saarländischen Polizei wurden mir folgende Zuständigkeiten und Ansprechpartner mitgeteilt:

Die Dienststelle LPP 214.2 im Landespolizeipräsidium ist zuständig bei der Verfolgung von Straftaten im Bereich der Umweltkriminalität. Darunter fallen auch strafrechtlich relevante Sachverhalte im Zusammenhang mit Vorschriften des Pflanzen-, Tier-, Natur- und Artenschutzes.

Während der allgemeinen Zeiten von Mo-Fr von 07:30 - 16:00 Uhr ist die Dienststelle unter folgenden Telefonnummern zu erreichen:

Herr Hans-Joachim Buß
Sachgebietsleiter
0681-962-2220

Herr Peter Stein
0681-962-2221

Herr Jürgen Rebmann
0681-962-2222

E-Mail:
lpp214.2@polizei.slpol.de

Die Verfolgung von **Ordnungswidrigkeiten bei Artenschutzdelikten** liegt im Zuständigkeitsbereich des LUA.

Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz

Fachbereich 3.1
Don-Bosco-Straße 1
66119 Saarbrücken

Artenschutz für den Landkreis Neunkirchen:

Frau Lisa Butz
(nur dienstags und mittwochs)
Telefon: 0681 501-3470
E-Mail: e.butz@lua.saarland.de

Artenschutz für die Kreise Saarlouis, Merzig und St. Wendel:

Frau Elisabeth Langner
Telefon: 0681 501-3454
E-Mail: e.langner@lua.saarland.de

Artenschutz für den Regionalverband und die Stadt Saarbrücken:

Herr Daniel Dörr
Telefon: 0681/501-3469
E-Mail: d.doerr@lua.saarland.de

Artenschutz für den Saarpfalz-Kreis:

Herr Andreas Werno
(nur montags und dienstags)
Telefon: 0681 501-3473
E-Mail: a.werno@lua.saarland.de

Alternativ oder zusätzlich sollten Fälle von Artenschutzkriminalität auch beim Komitee gegen den Vogelmord e.V. angezeigt werden.

Dort nimmt **EDGAR**, die Erfassungs- und Dokumentationsstelle Greifvogelverfolgung und Artenschutzkriminalität bundesweit Meldungen entgegen:

„Sie haben einen toten Greifvogel, einen verdächtigen Köder oder eine Vogelfalle gefunden? Horstbäume in Ihrer Umgebung wurden gefällt? Dabei könnte es sich um illegale Greifvogelverfolgung handeln. Wir helfen Ihnen, eine mögliche Straftat zu dokumentieren und an die Behörden zu melden oder unsere Experten übernehmen die Bearbeitung des Falls. Rufen Sie uns an oder nutzen Sie unser Online-Meldeformular unter:

<http://www.greifvogelverfolgung.de/content/meldeformular>

Rufen Sie unsere Experten möglichst schnell an, wenn Sie einen aktuellen Fall melden wollen!“

Unter **0228 / 66 55 21** oder **0160 / 581 34 45** erreichen Sie **EDGAR** werktags von 9 bis 17 Uhr.



EDGAR wird vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums unterstützt.



Im September 2015 erschien mit Heft 229 im Naturmagazin *salamandre* eine Ausgabe, die sich unter dem Leitartikel „**Un chasseur en pleine ville**“ mit einem Beitrag von Julien

Perrot dem Wanderfalken widmete: „*Suivez les pérégrinations de La Salamandre n°229, à la recherche de l'oiseau le plus rapide du monde. Reportages en dessins sur le faucon pèlerin entre Rome, Paris, Zurich et Bruxelles.*“

Nun gab der gleiche Verlag auch den neuen Film von Vincent Chabloz heraus mit dem Titel „**Sentinelle, Le Destin du Faucon Pèlerin**“. Vorgestellt wurde der Film jüngst in einer Folge von NetzNatur, wo der Schweizer Biologe Andreas Moser einen Beitrag zum Thema Wanderfalken und Brieftauben moderierte.

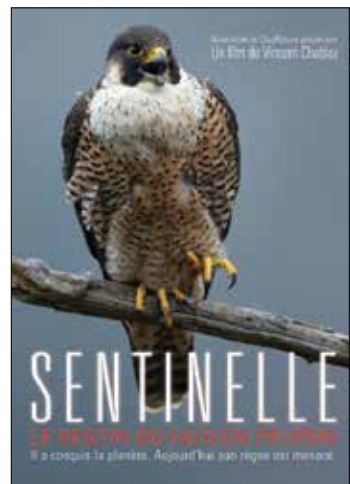
5 Jahre Drehzeit und über 3.000 Stunden Beobachtung mündeten in diesem außergewöhnlichen Streifen, der beim *Festival international du film nature de Ménigoute* als Bester Ornithologischer Film des Jahres 2015 mit dem *Paul Géroudet-Preis* ausgezeichnet wurde.

Chabloz begleitet Wanderfalkenpaare im französischen Jura durchs Jahr, ebenso wie ihre Artgenossen, die in Städten, wie

Neufchâtel oder auch in Steinbrüchen leben mit eindrucksvollen Bildern der Vögel selbst wie der sie umgebenden Natur im Wechselspiel der Jahreszeiten.

Prädatoren wie der Uhu, Störnfriede wie die Kolkkraben und Beutevögel wie Stare und die millionenfach im Winter einfallenden Bergfinken begleiten den Jahresablauf der Falkenfamilien. Aber auch über die dunklen Zeiten der DDT-Ära und die Erholung des Bestandes wird berichtet. Schließlich folgt ein Ausblick auf die Zukunft des schnellsten Jägers. Neue Gefahren in unserer Gesellschaft mit veränderten Bedrohungen und seine Chance zum Überleben runden die Thematik ab.

Der sehenswerte Film kann bei www.salamandre.net unter <http://catalogue.salamandre.net/dvd-sentinelle.pdt-711/> zum Preis von 20 Euro bezogen werden.



Putzaktion an der Primstalbrücke



Warten auf den Einsatz, Fotos: Marion Geib

Der erste Frost und der erste Schnee waren für den 8. November gemeldet; aber dann blieb es doch bei etwas feuchtem Wetter mit leichten Plusgraden. Und so konnte die Aktion „Kasten putzen“ an der Primstalbrücke bei Nonnweiler wie geplant im wahrsten Sinne des Wortes über die Bühne gehen.

Vom Sammelplatz unter der Brücke ging es für mich und meinen Mitstreiter Patric Heintz zunächst mit einem Baustellenfahrzeug des Landesbetriebes für Straßenbau nach oben. 5 Kilometer Fahrt für 50m Höhenunterschied. Auf der gesperrten rechten Fahrspur stand bereits der LKW mit der abgesenkten Arbeitsbühne, die durch das enge Eisengerüst erreichbar war. Die Bühne ließ sich bis kurz unterhalb des Kastens positionieren, und dann hieß es ausmisten.

Außer Federn, Knochen, Kot und Staub,

die wie festgebacken am Kastenboden klebten, hatte die Nisthilfe keinen Inhalt mehr zu bieten, sieht man von den einzementierten Felsbrocken fürs Ambiente einmal ab. Diese Steine waren vor Jahren gut gemeint und erleichterten den Falken vielleicht auch das Erstellen einer Mulde. Jedoch waren sie es gerade, die den ganzen Schmutz und Unrat festhielten. Daher wurden sie – wie in Mettnich - bis auf zwei an der Rückwand, an die wir vom Standplatz aus nicht herankommen konnten, abgeschlagen und entfernt. Der gesamte hintere Teil des Kasteninneren war ohnehin nur vom Pfeiler und nicht von der Arbeitsbühne aus erreichbar und wurde von Patric mit Hammer und Schaufel bearbeitet.

Auch das Atzbrett war übersät mit festgeklebten Knochen und anderen Resten der täglichen Mahlzeiten, die abgekratzt

werden mussten. So kamen einige Eimer Material zusammen, bis der Kasten schließlich einigermaßen leer war. Als Neumöblierung wurden dann 30 kg feinkörniger Kies ins Kasteninnere eingefüllt, und so die Wohnstatt für die kommende Saison vorbereitet.

Zurück ging es dann den kurzen Weg. Unter der Arbeitsbühne hing noch an einer Seilwinde eine weitere Metallbühne, von der aus durch Abfahren die Pfeilerwände kontrolliert wurden. Etwas Überwindung kostete – zumindest für mich - der Abstieg durch eine Luke im Boden der Arbeitsbühne in diesen etwa 4m langen und gut einen halben Meter breiten Metallkorb. Aber dann war der Weg nach unten schnell bewerkstelligt, und nach dem Ausstieg hatten wir wieder festen Boden unter den Füßen.

Nach einer guten Stunde war die gesamte Aktion abgeschlossen.



Auf dem Weg nach unten



Hausputz in luftiger Höhe



Unser Dank geht auch hier nochmals an die Mitarbeiter des Landesbetriebes für Straßenbau, der uns immer wieder solche Aktionen zur Betreuung der Nisthilfen an den Brücken ermöglicht. Er hat auch in Aussicht gestellt, uns im kommenden Jahr bei der Reinigung und Sanierung des Kastens an der Sulzbachtalbrücke zu unterstützen.



Termine 2016/2017

13. November 2016

51. Tagung der AGW Baden-Württemberg in Karlsruhe

20. November 2016

Herbsttagung des Ornithologischen Beobachterrings Saarland

12. März 2017

Jahrestagung der Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen in Recklinghausen

09. März 2017

Vortrag: *Greifvögel und Eulen im Saarland* Auffangstation Köllertal in Püttlingen

16. März 2017

Jahrestreffen der Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz im Saarland.

Das jährliche Treffen wurde vom 1. Donnerstag im November in den März, unmittelbar zum Beginn der Brutsaison verlegt.

17.-19. März 2017

Jahrestreffen des Arbeitskreises Wanderfalkenschutz Rheinland-Pfalz in Dahn/Pfalz

19. Februar 2017

Frühjahrstagung des Ornithologischen Beobachterrings Saarland



Ergebnisse bei den Nachbarn

Der Wanderfalke in der Südpfalz



Langjähriger Brutplatz am Glasfelsen bei Erfweiler.

Das aus dem Glastal verdrängte Wanderfalken-Paar hat sich in dieser Saison im Stefanstal angesiedelt und die vormals dort etablierten Kolkraben vom Fels verdrängt.

	Bruten			Aufgaben			Jungvögel		
	Kolk	Wfalke	Uhu	Kolk	Wfalke	Uhu	Kolk	Wfalke	Uhu
Felsen in der Südpfalz	5	17	5	3	6	4	4	29	2

Quelle: Kurzmitteilungen mit vorläufigen Zahlen des Arbeitskreises Wanderfalkenschutz Rheinland-Pfalz vom 13.06.2016 von Manfred Mächnich und Hans Schächl.

Der Wanderfalke in Nordhessen

	Bruten	erfolgreich	Jungvögel
Felsen	12	4	11
Gebäude	17	30	26
ICE-Brücken	13	nn	32
Gittermasten	15	8	26
Baum	1	0	0
Revierpaare ohne Brut	17	0	0
Insgesamt	75	42	95

Quelle: Mitteilungen per Mail von Frank Dach, Bad Zwesten.



Fotos: Frank Dach an der Kilianskirche in Korbach
und Horst an der Grenze zu Niedersachsen

Wanderfalken in Frankfurt am Main und Offenbach

- 13-14 Brutplätze, (einschließlich Wetterradarturm Offenthal, Kreis Offenbach)
- 12-13 Paare anwesend,
- 9-10 erfolgreiche Bruten,
- 21-23 ausgeflogene Jungfalken.

Quelle: Mitteilung per Mail von Ingolf Grabow, Frankfurt

Der Wanderfalken in Südbrandenburg

Brutplätze		Bruterfolg		Brutgröße	
2016 beflogene Brutplätze	25	Jungvögel 2016		0 Juv.	6
Gebäude	12	Gebäude	19	1 Juv.	1
Masten	9	Masten	22	2 Juv.	6
Bäume	4	Bäume	11	3 Juv.	5
Insgesamt	25	Insgesamt	52	4 Juv.	6
Bisher bekannte Plätze	33				24

Quelle: Mitteilungen per Mail von Silvio Herold, Lübben

Der Anteil der Gebäudebruten an der Gesamtbrutzahl ist nach wie vor am größten und dennoch gleichzeitig der erfolglo-

se die Zahl der Gebäudebruten übersteigen. Grund hierfür sind die vielen freien Raben- und Krähenester sowie Fischadlerhorste auf den Gittermasten unserer Leitungstrassen.



Die dokumentierte Zahl der Baumbruten entspricht sicher nicht mehr der Wirklichkeit, da Baumbruten in unseren ausgedehnten Forstgebieten sehr schwer zu entdecken sind.

Über 50 ausgeflogene Jungfalken (2,17 Jungfalken/begonnene Brut) weisen das Jahr 2016 als gutes Wanderfalkenjahr aus.

seste, was die Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel je begonnene Brut betrifft.

Die Zahl der Gittermastbruten steigt jährlich und wird wohl in den nächsten Jahren

Inwieweit der in Südbrandenburg stark steigende Uhubestand Einfluss auf die weitere Entwicklung des Wanderfalkenbestandes haben wird, bleibt ein spannendes Thema in den nächsten Jahren.

Foto: Titelseite der Neuauflage des Tagungsbandes 2010

Impressum

Herausgeber: NABU Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz im Saarland
Texte und Layout: Marion Geib, soweit nicht anders genannt.

Fotos: Marion Geib, soweit nicht anders angegeben.

Druck: viaprinto, Münster

Verteiler: Online: ca. 200, Printmedium: ca. 100

© AGW-Saar. Die Verwendung der Fotos, der Nachdruck oder die Veröffentlichung von Auszügen ist nur mit Genehmigung des Herausgebers bzw. der zitierten Autoren gestattet.

Sprecherin und Kontaktadresse der AGW-Saar

Marion Geib
Querstraße 1
66459 Kirkel

Tel: 06841 80429
Fax: 06841 80450
Mobil: 0151-19349177
Mail: agw-saar@geib-onl.de
<http://www.agw-saar.de>



Titelfoto: Jungfalken im Kraftwerk Weiher, Foto: Ernst Kollmann
Umschlaginnenseite: Felswand an der Saarschleife, Foto: Marion Geib
Foto Seite 7: Frühling an der Saarschleife, Foto: Marion Geib